

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 135 (2007)

Vereinsnachrichten: Protokoll der 175. Jahresversammlung der AGG

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der 175. Jahresversammlung der AGG

Samstag, 1. Dezember 2007, 10.15 Uhr
Mehrzweckgebäude, Reute AR

Vorsitz: Ivo Bischofberger
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Ivo Bischofberger begrüsst die Mitglieder der AGG und die Gäste der Jahresversammlung 2007. Ein spezieller Willkommensgruss gilt den Damen und Herren in politischen Ämtern, dem Kantonsratspräsidenten und Gemeindepräsidenten von Reute, Arthur Sturzenegger, und dem Referenten, Prof. Dr. med. Daniel Hell. Nach der Begrüssung der Ehrenmitglieder und der Vertreter der Presse erwähnt der Präsident Entschuldigungen verschiedener Mitglieder der AGG.

Der Tradition entsprechend richtet Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger das Wort zur Begrüssung an die Versammlung. Er freut sich, die Mitglieder der AGG in Reute willkommen zu heissen und weist in einem kurzen Abriss auf die interessante Geschichte der Gemeinde hin. In einigen Blitzlichtern stellt der Gemeindepräsident zukunftsweisende Projekte vor, wie z.B. das altersdurchmischte Lernen im Bereich Schule. Die Einladung zu Kaffee und Gipfeli sowie die herzliche Begrüssung werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht von Charles Péguy erinnert Ivo Bischofberger an die verschiedenen Angehörigen der AGG, die im vergangenen Jahr verstorben sind. In respektvoller Erinnerung erhebt sich die Versammlung von den Stühlen.

Es folgt der Jahresbericht 2006 des Präsidenten:

*Hochgeachteter Herr Landammann
Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident
Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Herren Regierungsräte und
Herren der Standeskommission
Sehr geehrte Damen und Herren der
eidgenössischen Parlamente
Geschätzte Mitglieder der AGG
Meine sehr geehrten Damen und Herren*

Vor genau drei Jahren feierte der Appenzelische Hilfsverein für Psychischkranke sein 125-jähriges Bestehen. Und – wie einleitend zur heutigen Jahresversammlung ausgeführt – war auch diese Institution in den Anfängen ein Werk unserer AGG. So lesen wir im Protokoll der damals in Heiden abgehaltenen Jahresversammlung von 1877 über den einstimmigen Beschluss zur Gründung eines «Vereins zur Unterstützung armer Geisteskranker» und dies mit dem klar formulierten Ziel: «Für die Versorgung und Betreuung der verirrtten und verwirrten Leute etwas zu tun, deren es leider bald in allen Gemeinden des Landes viele gibt, welche oftmals nach Leib und Seele schlecht besorgt werden und nicht sollten gar unglücklich werden und Schaden an ihrer Seele leiden.»

Wenn nun die AGG hier und heute selbst als Jubilarin auf 175 Jahre segensreiches Schaffen zurückblicken kann, so verdienen all die weitsichtigen, innovativ denkenden Frauen und Männer für ihr über Jahrzehnte uneigennütziges, aber gemeinnütziges Schaffen unseren grossen Respekt und vor allem unseren tiefen Dank.

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich Zweck, Aufgaben und die unzähligen Projekte im Verlauf der Jahrzehnte immer wieder änderten, sich dem Zeitgeist anzupassen hatten und dies in oft bewundernswerter Manier auch taten.

In einem Punkt jedoch blieben sich die AGG-Verantwortlichen aber treu: Im Zentrum stand und steht – ohne Wenn und Aber – der Mensch; der Mitmensch in all seinen Schattierungen und Nuancierungen. Oder anders gesagt: Im Zentrum stand und steht immer das Mensch-Sein, die Würde des jeweilig betroffenen Individuums.

So fühlen wir uns mitunter nicht selten an Mozarts «Papageno» erinnert: Denn auf die Frage des geistig kerngesunden, angesehenen Edelmannes Tamino «Wer er denn sei?», antwortete der lustig-komische Vogelmensch nämlich: «Wer ich bin? Eine dumme Frage. Ein Mensch! Ein Mensch wie du! Genau, ein Mensch wie du.»

Geschätzte Damen und Herren, was die Verantwortlichen der jeweils ersten Stunde bei all den uns bekannten, unter dem AGG-Patronat stehenden Institutionen und Projekten bewegte und motivierte, allem Unbill der Zeit zum Trotz sich ein- und vor allem durchzusetzen, weiss ich nicht mit hundert Prozent Sicherheit auszudrücken. – Was ich aber weiss, ist, dass all das hier Gesagte lediglich Daten, allenfalls nur Zahlen sind. Was sich jedoch dahinter verbirgt, was für Schicksale, was für erschwerte Lebensumstände, können wohl nur die ermessen, die mit diesen vom Schicksal vielfach schwer gezeichneten Menschen arbeiten oder selbst in Kontakt stehen. Es ist eine Erfahrung, die jeden tief in Beschlag nimmt, weil es eben ein Kontakt mit Menschen ist. Mit Menschen, die zuweilen ganz besonders auf Rücksicht, auf Führung, auf Akzeptanz, auf persönlichen Respekt, auf gut gemeinte Hilfe, schlechthin auf bezeugte Menschenwürde angewiesen sind.

Eben diese benannte Menschenwürde stellt auch der bekannte Schweizer Dichter Jeremias

Gotthelf in seinen Schriften immer wieder ins Zentrum und mahnt entsprechend auch uns – als so genannt moderne, gesunde Menschen – uns dieser Tatsache im Umgang mit psychisch und physisch kranken Mitmenschen immer wieder bewusst zu sein:

«In jedem menschlichen Wesen – sagt Gotthelf – liegt eine tiefe Würde und diese zu schätzen allein ist entscheidend und nicht, ob einer wisse Bücher zu schreiben, Bilder zu malen, Reden zu halten oder Schweine zu mästen. Es ist im Tiefsten nicht der Staat, nicht die Schule; es sind nicht die Regenten, nicht die Pfarrerherren und auch nicht die Lehrer, welche das Lebensfundament bilden. Nein, es sind die Menschen, welche mit ihren psychisch und physisch leidenden Mitmenschen würdevoll umgehen und ihnen somit zu spüren geben, dass sie wertvoll sind. Es sind diese Menschen, diese Hausmütter und Hausväter im engeren und weiteren Sinne, welche das Land im tiefsten Sinne regieren.»

Wenn wir nun dem Gedanken des Berner Dichters folgen, so finden wir darin doch nichts weniger als eine Anleitung zu verantwortungsvoll gelebter Alltagsdemokratie: Unser Denken und Handeln wird zu Hause in der Familie, zu Hause in der Gemeinde resp. im Bezirk geprägt. So wie wir uns zu Hause verhalten, so handeln wir in Gemeinde und Bezirk, so handeln wir als Bürgerin und Bürger in Kanton und Eidgenossenschaft. Denn die Familie ist die kleinste Zelle der Gesellschaft; die Gemeinde resp. der Bezirk ist die kleinste Zelle in der Demokratie. Und so wie jede Familie im Interesse der eigenen Existenz und Stabilität sich strukturieren und dazu Interessengegensätze ausgleichen muss, so ist dies auch Aufgabe jeder öffentlichen Organisation.

Wahrlich, dies ist leichter gesagt als getan. Denn die durch Strukturveränderung, Globalisierung und Wertewandel erzeugten Probleme erscheinen vielfältig und komplex. Alles hat mit allem zu tun, erscheint in Handeln und Denken

miteinander vernetzt und wirkt sich in gegenseitiger Abhängigkeit aus... Entsprechend fühlen wir uns bei der Lösung der hierin gestellten Aufgaben schnell einmal hilflos, ja sogar ohnmächtig und sind entsprechend bereit – heute mehr denn je – in dieser eigentlich jedem einzelnen von uns individuell gestellten Aufgabe – sich von der vermehrt anonym wahrgenommenen Politik oder Wirtschaft Lösungen präsentieren zu lassen.

Davor jedoch warnt uns eigentlich schon der mittelalterliche Dichter: «Geh nicht zum Kaiser, wenn du nicht gerufen wirst.» Oder wie Friedrich Dürrenmatt Jahrhunderte später es mahnend formuliert: «Was alle angeht, können nur alle gemeinsam erreichen.»

Daher, geschätzte Damen und Herren, ist es unser aller Aufgabe, dafür besorgt zu sein, dass das Individuum Mensch ein soziales Umfeld vorfindet, in welchem durch Engagement, Wille und Einsatzbereitschaft ein realistisches Ziel erreicht werden kann, welches rückwirkend eben diesen Menschen einen Lebenssinn vorfinden lässt, zu welchem er tagtäglich und zukunftsgerichtet optimistisch und motiviert «Ja» sagen kann.

Dass dies aber alles andere als selbstverständlich ist, zeigen die aktuellen Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS): Von Armut sind vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betroffen. Vor einem Jahr machten sie schweizweit 44% aller Sozialempfänger aus. Kinder von so genannten Working-poor-Eltern und Alleinerziehenden stehen an erster Stelle, ebenso Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit mehr als zwei Geschwistern. Besonders hoch ist die Zahl der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen in urbanen Zentren. In den Städten ist fast jeder zehnte junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren Sozialhilfeempfänger.

Nun würden wir es uns aber zu einfach machen, uns einzubilden, dieses Problem sei ein rein städtisches. Denn als AGG haben wir während den vergangenen Jahren in all unseren Pa-

tronatsorganisationen und Institutionen, in den vielen Subkommissionen, vor allem aber in der grossen Fülle der an uns eingereichten Unterstützungsgesuche auf eindrückliche Art und Weise erfahren, wie aktuell die soeben skizzierte Armutsproblematik sich auch bei uns zeigt. Immer wieder mussten wir uns aufgrund der tatsächlichen – von Ämtern offiziell bestätigten Realitäten – eingestehen: Versteckte Armut ist auch in unserm Appenzellerland ein Thema! Viele ziehen es vor, an oder unter der Armutsgrenze, z.T. verschuldet im Abseits, in sozialer Ausgrenzung zu leben, als scheinbar das Gesicht zu verlieren und sich als Sozialhilfeempfänger bekennen zu müssen.

Was ist zu tun? Was ist zu tun, wenn wir in unsere einschlägigen Überlegungen – nebst der jungen Generation – auch unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger und all diejenigen Menschen miteinbeziehen, die mit einer tiefen beruflichen Qualifikation heute mehr denn je ein besonders hohes Risiko tragen?

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Wir müssen uns nolens volens doch eingestehen, dass es keine allgemein gültige Pauschallösung gibt und dass nur ein Miteinander von modernem Sozialstaat und gemeinnütziger, freiwillig-ideeller Arbeit zum ersehnten Ziel führen kann.

Um das auf eindrückliche Art begreiflich zu machen, kann uns eine Erzählung aus dem orientalischen Kulturkreis helfen: Darin wird von einem weisen Manne berichtet, der immer zur rechten Zeit die richtigen Ratschläge gab. Darum wurde er viel befragt und genoss bei der Bevölkerung grosses Ansehen. Dies aber ärgerte die Oberen des Landes und sie überlegten, wie sie dem alten Manne eine Falle stellen könnten.

Nach langem Überlegen hatten sie eine Idee: Einer der ihren sollte mit einer Maus in der geschlossenen Hand vor den weisen Mann treten und ihn fragen, was er in der Hand verberge. Sollte wider Erwarten der Alte die Maus benennen, könnte durch die Zusatzfrage – ist das, was sich in der Hand befindet, lebend oder tot – der weise Mann blossgestellt werden.

Denn lautete die Antwort «tot», würde die Hand mit der lebenden Maus geöffnet. Lautete die Antwort «lebend», könnte die Maus durch schnelles Zudrücken der Hand getötet werden.

Die Oberen befragten also den alten Mann: «Was ist in meiner Hand?» Der weise Mann antwortete: «Eine Maus.» – Ist das in meiner Hand lebend oder tot? Darauf antwortete der weise Mann: «Ob das, was in eurer Hand liegt, lebt oder tot ist, liegt in eurer Hand!»

Hochgeachteter Herr Landammann, sehr geehrte Damen und Herren, für unsere Appenzelische Gemeinnützige Gesellschaft gilt wohl auch in Zukunft mehr denn je die Maxime: Unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist oder wo vorausschauend praktische Hilfe geleistet werden kann, damit ein Leben in Menschen-Würde möglich ist. Die Zukunft sollen wir nicht vorausehen wollen, sondern möglich machen!

Oder wie der weise Mann aus dem Orient uns lehrt: «Ob das, was in unserer Hand liegt, lebt oder tot ist, liegt in unserer Hand.»

In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2007 als eröffnet.

Hans Bischof stellt als Vizepräsident der AGG den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird ohne Wortmeldung mit grossem Applaus genehmigt und verdankt.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2007 wurde zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Es werden keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt. 105 stimmberechtigte Mitglieder der AGG sind anwesend, das absolute Mehr beträgt 53. Es folgt die Wahl der Stimmenzähler (Esther Rechsteiner, Othmar Kehl, Fredi Stricker).

2. Protokoll der Jahresversammlung 2006

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 18. November 2006 im Hotel Krone, Trogen, findet sich im Jahrbuch auf den Seiten 242–247. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos-Baumberger verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zur Jahresrechnung 2006 finden sich im Jahrbuch auf den Seiten 248–252. Kassier Hans Bischof dankt allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung im letzten Jahr. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht befindet sich auf Seite 253 des Jahrbuches. Revisor Hans Giger verliest den Bericht und beantragt:

- Die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen,
- dem Kassier Hans Bischof sei Entlastung zu erteilen,
- dem Kassier und dem gesamten Vorstand sei für die grosse Arbeit der herzliche Dank auszusprechen.

Alle Anträge des Revisors werden einstimmig gutgeheissen.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Ivo Bischofberger beantragt im Namen des Vorstandes, die bestehenden Mitgliederbeiträge von 25 Franken für Einzelmitglieder, 45 Franken für Ehepaar- und Partnermitgliedschaften und 500 Franken für eine Mitgliedschaft auf Lebzeiten zu belassen. Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

5. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 9 lit. e AGG-Statuten den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres verfügen kann. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz auf 35 000 Franken zu belassen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

6. Subventionen 2007

Der Vorstand der AGG beantragt der Versammlung die auf Seite 2 der Einladung aufgelisteten Subventionen an Patronatsorganisationen der AGG zu sprechen. Die Versammlung genehmigt einstimmig die Ausrichtung der Unterstützungen im Gesamtbetrag von 25 000 Franken.

7. Wahlen

Gemäss Art. 9 lit. g der Statuten der AGG hat die Jahresversammlung mindestens sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten, den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen.

Der Präsident, Dr. Ivo Bischofberger, hat seinen Rücktritt erklärt. Die Würdigung erfolgt am Schluss der Versammlung. Der Vorstand schlägt als neuen Präsidenten Vizepräsident Hans Bischof, Grub, vor. Es werden keine weiteren Vorschläge gemacht. Hans Bischof wird einstimmig zum Präsidenten der AGG gewählt und bedankt sich für das ihm geschenkte Vertrauen.

Als neuen Kassier schlägt der Vorstand Josef Eugster, Appenzell, vor. Er wird einstimmig gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Katharina Sturzenegger, Elisabeth Wüthrich, Dölf Biasotto und Annette Joos werden in globo einstimmig gewählt.

Als neues Vorstandsmitglied schlägt der Vorstand Bezirksgerichtspräsident Caius Savary, Appenzell, vor. Die Versammlung wählt Caius Savary einstimmig als neues Mitglied.

Die Wahl der drei Revisoren Hans Giger, Rehetobel, Walter Bischofberger, Oberegg, und Fredi Lämmli, Schönengrund, erfolgt einstimmig.

8. Kreditbegehren «Appenzeller Namenforschung» (20 000 Franken)

Dr. Eugen Nyffenegger stellt in einem kurzen historischen Abriss die Namenforschung im Appenzellerland vor. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Stefan Sonderegger, Herisau, befasst sich seit Jahren mit diesem Thema und hat damit wertvolle Vorarbeit für dieses Projekt geleistet. Die

Sammlung Sonderegger umfasst ca. 10 000 Orts- und Flurnamen sowie ca. 40 000 historische Belege. Eugen Nyffenegger, der bereits die Namenforschung in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen betreut, kann auf diesem Fundament aufbauen und mit seinen erfahrenen Mitarbeitern das Projekt Appenzeller Namenforschung an die Hand nehmen. Beide Halbkantone unterstützen das Vorhaben finanziell und ideell.

Die Versammlung heisst den Antrag des Vorstands auf Auszahlung von 20 000 Franken einstimmig gut.

9. Wünsche und Anträge

- Ehrenmitglied Fritz Frischknecht verweist auf den Verein «Kultur am Säntis» und die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde.
- Der Präsident bedankt sich bei Heidi Eisenhut und allen Autorinnen und Autoren für das Jahrbuch 2006.
- Es sind alle Anwesenden gebeten, sich um neue Mitglieder für die AGG zu bemühen.

10. Verabschiedung Ivo Bischofberger

Der neu gewählte Präsident Hans Bischof würdigt die elfjährige Tätigkeit von Dr. Ivo Bischofberger als Präsident der AGG. 1992 in den Vorstand gewählt und von der Jahresversammlung 1996 in Grub zum Präsidenten bestimmt, versah Ivo Bischofberger sein Amt stets mit viel Engagement und Freude. Mit seinen gehaltvollen Reden an den Hauptversammlungen, seiner positiven Ausstrahlung, seinen menschlichen Qualitäten, seinem Humor, seiner Kompetenz und seinem grossen Einsatz im «Alltagsgeschäft» der AGG prägte der scheidende Präsident die Entwicklung der AGG in den letzten Jahren wesentlich. Als Beispiel seiner Fähigkeiten als «Brückenbauer» zwischen den Kantonen sei die Mitwirkung der AGG im Stiftungsrat des Zentrums für Appenzellische Volksmusik in Gonten erwähnt.

An der Landsgemeinde 2007 wurde Ivo Bischofberger zum Ständerat von Appenzell

Innerrhoden gewählt. Sein Rücktritt als Präsident der AGG wird zwar allseits sehr bedauert, aber aus diesem Grund verstanden. Hans Bischof schlägt der Versammlung vor, Ivo Bischofberger zum Ehrenmitglied der AGG zu wählen. Die Versammlung folgt diesem Vorschlag mit grossem, herzlichem Applaus.

Die Jahresversammlung 2008 findet am Samstag, 29. November 2008, in Steinegg AI statt. Referent ist Bundesrat Dr. Hans-Rudolf Merz.

Ende der Jahresversammlung: 11.15 Uhr

Im Anschluss an die Jahresversammlung spricht Prof. Dr. med. Daniel Hell, Zürich, zum Thema «Seelische Not als individuelle und gesellschaftliche Herausforderung». Das Referat ist im vorliegenden Jahrbuch auf S. 12–22 nachzulesen.